



vielmehr die reichste Deutsche, Frau Berta Krupp von Bohlen und Halbach in Essen. Wenn wir aber daran denken, daß die reichsten Amerikaner ihre Tonnen Gold gerade durch Spekulationen in den notwendigsten Bedürfnissen und Lebensmitteln zusammengebracht haben, dann dürfen wir froh sein, keine viel-Millionäre zu besitzen. Deren Vermögen ist nichts anderes als der Trüdt der ganzen Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Nordamerika seit geraumen Jahren.

### Deutschland.

Der deutsche Reichstag trat am Mittwoch wieder zusammen nach fast vierwöchiger Osterpause. Mit ernsten würdigen Worten gedachte der Präsident Raemps des dahingestorbenen Fürsten Heinrich von Reuß, des ermordeten Griechenkönigs Georg und der nordamerikanischen Überwuchermungskatastrophe. Den auf der Tagesordnung stehenden fortschrittlichen Fideikommiss-Antrag begründete in längeren gesichtlichen Aussführungen der Abgeordnete Gottheim. Unter den Rednern zur Sache erhob der konservative Abgeordnete Dietrich Einwendungen gegen den Antrag, der jedoch schließlich gegen die Stimmen der Rechten und des Zentrums angenommen wurde.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Dienstag seine durch die Osterferien unterbrochenen Arbeiten von neuem aufgenommen. Der wiedergesetzte Präsident Graf Schwerin-Löwitz widmete zunächst herzliche Beileidsworte dem Andenken des ermordeten Königs von Griechenland und des verstorbenen Abgeordneten Klocke (Btr.), denen zu Ehren das Haus sich erhob. Die zur ersten Lesung anstehende Vorlage „Förderung der Landeskultur und der inneren Kolonisation“ begründete in sachlicher, klarer Weise der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer-Lieser. Die Rednerliste eröffnete der konservative Wortsührer Freiherr von Marenholz, der ebenso wie die Sprecher der übrigen bürgerlichen Parteien sich grundsätzlich zustimmend äußerte. Nach so günstiger Aufnahme ward der Entwurf an die verstärkte Agrarkommission gewiesen. — Am Mittwoch kam es bei der zweiten Beratung des Kultusetats zu einer ziemlich erregten Geschäftsbildungsverhandlung. Das Haus batte beschlossen, eine allgemeine Besprechung über den gesamten Kultusetat nicht stattfinden zu lassen. Trotzdem wollte bei Beratung des Kapitels „Ministerium“ der Sozialdemokrat Hoffmann ganz allgemein auf das Verhältnis von Staat und Kirche eingehen. Die daraus sich entspinnende Geschäftsbildungsverhandlung wurde erst durch einen mit großer Mehrheit angenommenen Antrag des Abgeordneten von Hohdebrandt erledigt, wonach gleichzeitig die Ausführungen des Abgeordneten Hoffmann über das Ministergehalt als unzulässig erklärt wurden.

Der Kabinetts-Gutsächter des Kaisers, Herr Sohst, ist von der Wachtung des zur Kabinett-Bestzung des Kaisers gehörigen Gutes Rehberg zurückgetreten. Die Auflösung des Wachtverhältnisses ist aufgrund einer unter Buziehung der Landwirtschaftskammer für Westpreußen zustande gekommenen, beide Parteien voll befriedigenden Vereinbarung

erfolgt. Dem bisherigen Pächter des kaiserlichen Gutes ist zugleich der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Der Offiziers-Exzess in unserer Armee ist infolge der deabsichtigen Heeresvermehrung in ein neues Stadium gerückt; denn um alle Lücken auszufüllen, benötigt die Militärverwaltung mehrerer tausend Offiziere. Während in den meisten akademischen Berufen über eine bisweilen recht erhebliche Überschüttung gellagt wird, wies unser Offizierkorps, was die Leutnantsstellen anbetrifft, bis in die jüngste Zeit noch Lücken auf. Der Andrang zur Offizierslaufbahn hat sich in den letzten Jahren gesteigert, wozu die neuen Gesetze über Gehalt und Pension mit beigebracht haben. Infolge des starken Mehrbedarfs bietet die Offizierskarriere gerade jetzt mancherlei Vorteile, sodass diese, wenn die notwendigen Voraussetzungen nur einigermaßen gegeben sind, gewiss vor mancher akademischen Laufbahn vorzuziehen ist. Neben vielseitigen Vorteilen, die sie bietet, fordert die Offizierskarriere freilich auch mancherlei Opfer. Aber die müssen in anderen Berufen ebenfalls gebracht werden. Erfreulicherweise ist der Eintritt in das Kabinettskorps jetzt recht stark, sodass fast alle Stellen besetzt sind. Hält der Andrang so an, so wird auch der neue Mehrbedarf alsbald gedeckt sein.

Besitzbefestigung. Vor etwa dreiviertel Jahren ist vom preußischen Landtag das sogenannte Besitzbefestigungsgesetz angenommen worden. Durch dieses Gesetz sind der Staatsregierung 100 Millionen Mark zur Festigung und Stärkung des deutschen ländlichen Besitzstandes in den national gesährdeten Teilen der Provinzen Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellt worden, und es blieb der Regierung vorbehalten, im Wege der Verordnung diesen Gebietsteile, die als national gesährdet anzusehen sind, festzulegen. Diese Verordnung ist nunmehr kurzlich bekannt gegedessen worden. Aus ihr geht hervor, daß als nationalgesährdet im Sinne des § 1 des Besitzbefestigungsgesetzes folgende Teile der von ihm betroffenen Provinzen anzusehen sind: Provinz Ostpreußen: der Kreis Rastenburg im Regierungsbezirk Königsberg, die Kreise Angerburg, Goldap und Olsztyn im Regierungsbezirk Gumbinnen, der Regierungsbezirk Allenstein; Provinz Pommern: die Kreise Bütow und Lauenburg und die Amtsbezirke Bochow, Groß Nossin, Rose, Midrow, Schwarz, Damerow und Wundichow des Landkreises Stolp im Regierungsbezirk Köslin; Provinz Schlesien: die Kreise Groß Wartberg, Guhrau, Militzsch, Namslau, die Amtsbezirke Briesen, Groß Graden, Pontwitz, Stromm und Ulbersdorf des Kreises Oels, der Kreis Steinau, der Kreis Trebnitz mit Ausnahme der Amtsbezirke Bischwitz, Hennigsdorf, Hünen, Rapsdorf und Schebitz und der Kreis Wohlau im Regierungsbezirk Breslau, die Kreise Freystadt, Stadt- und Landkreis Glogau, Grünberg und Löben und die auf der rechten Seite des Bobsers liegenden Teile der Kreise Sagan und Sprottau im Regierungsbezirk Liegnitz, der Regierungsbezirk Oppeln mit Ausnahme der Kreise Grottkau, Leobschütz und des Stadt- und Landkreises Neisse; Provinz Schleswig-Holstein: der Kreis Apen-

rade, die Amtsbezirke Bau, Handewitt, Harrislee und Dede-see des Landkreises Flensburg, die Kreise Hadersleben und Sonderburg und die Amtsbezirke Abel, Böllum, Bredenbüttel, Buhrlau, Döstrup, Emmerleß, Horsleben, Klippe, Ladelund, Medelby, Mögeltondern, Neukirchen, Norderlügum, Oster-Hoist, Rapstedt, Rödern, Ritterbüll, Söderlügum, Tingleß, Wiesby, die Flecken Hoyer und Lügum, Kloster und der Stadtbezirk Tondern des Kreises Tondern im Regierungsbezirk Schleswig.

### Frankreich.

Der Kampf um die dreijährige Dienstzeit in Frankreich scheint die Regierung zu weiteren Abschwächungen ihrer ursprünglichen Vorlage zu zwingen, die ohne jede Ausnahme und Milderung einen vollen dreijährigen Dienst unter den Fahnen für jeden Tauglichen forderte. Der Ministerpräsident Barthou hat sich genötigt gesehen, in den radikalen Parteien über ein Kompromiß zu unterhandeln, wonach die meisten Rekruten 33, 28 und selbst nur 23 Monate dienen sollen. Die deutsche Reichsregierung darf dagegen mit Sicherheit auf die Annahme ihrer militärischen Forderungen ohne wesentliche Abstriche rechnen. Bei uns spielt nur die Deckungsfrage eine Rolle. Ab Geld ist schließlich doch nicht so wichtig wie Leute.

### Auf 40 000 Millionen Mark

wird das Vermögen des im 76. Lebensjahr in Rom verstorbenen nordamerikanischen Groß-Spekulanten Pierpont Morgan beziffert. Der Mann wäre also ohne weiteres Staude gewesen, die einmaligen Kosten der neuen deutschen Wehrvorlage, deren Einziehung schon so viele Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen hat, aus seiner Tasche decken. Machten sie doch noch nicht den vierzigsten Teil seines Vermögens aus! Wenn wir Deutschen uns solchen Bürgern im heutigen Zeitpunkt sehnen könnten, so dürfen wir aber nicht vergessen, daß solche ungeheure Kapitalien nicht aus der Luft gegriffen werden sind, Pierpont Morgan die ganze Bevölkerung durch seine Spekulationen sich dienstbar zu machen wußte. Das Wagnis genügt, eine so beträchtliche Zahl von enorm reichen Bürgern zu haben, müssten die Amerikaner sehr teuer zahlen. Bei uns hätte die Gesetzgebung solchem Treiben bei weitem einen Riegel vorgeschoben.

Was bedeutet das Kruppsche Gesamtvermögen von etwa 350 Millionen Mk., das in einer ganzen Reihe von Jahrzehnten in unermüdlicher Arbeitstätigkeit erworben wurde, gegen den Besitz des großen nordamerikanischen Spekulators, den wie alle gleichen Geschäftslute jenseit des Ozeans die Rücksichtslosigkeit leitete? Nachdem das ungeheure Goldmeer erodiert war, konnte auch leicht daraus für Kulturgüter abgegeben werden, denn das Gold floß von selbst wieder zu. Morgan, der auch in Göttingen studiert hat, erhielt bereits von seinem Vater, einem Bankier, Millionen, er war es, der zuerst mit dem Wort von der idealen Rivalität brach. Preisvereinbarungen, die sogenannten Trusts, waren ihm die Mittel, zu dem immensen Reichtum zu gelangen. Mit Eisenbahnen fing er an und wandte sich nach

### Zweite Ehe.

Roman von M. Trommershausen-Romanet.

(1. Fortsetzung).

Dietrich zog die Uhr.

„Genau 2½ Minuten,“ sagte er trocken. „Wenn du willst, halte ich dir noch ebenso lange stand.“

Leonore fuhr zusammen.

„Verzeih,“ bat sie dunkelrot.

Er fasste sie fester.

„Bist du schon wieder am Studieren, Grüblerin?“ fragte er lächelnd. „Kannst du mich noch nicht auswändig?“

„Ach nein,“ entgegnete sie mit einem unwillkürlichen Seufzer. „Es gibt sehr viel zu lesen in diesem neuen Buch, das jetzt mein Eigentum sein soll. In der Verlobungszeit war es ein flüchtiges Blättern, bald hier, bald da, ohne rechten Zusammenhang. Jetzt sange ich von vorne an und lese jede Seite mit Bedacht. Ob ich wohl je bis zur letzten gelangen werde?“

„Ich glaube nicht,“ antwortete er ernsthaft. „Du wirst immer Neues finden. Wir müssen beide fortwährend aneinander lernen. Die Ehe ist die hohe Schule des Lebens. Da reiben und schleifen sich die Charaktere aneinander ab, wie sonst in keinem Verhältnis. Es kommt nur daraus an, wie man lernt. Ist der gute Wille da — und der muß in einer richtigen Ehe die erste Voraussetzung bilden —, so wird auch der Ausgang ein glücklicher sein.“

„Du hast die Erfahrung vor mir voraus,“ sagte Leonore abgebrochen.

Wieder gab es ihr einen Stich, daß er eben diese Erfahrung, wie so manches andere, mit dem Wesen teilte, das zehn Jahre zu ihm gehört hatte, zehn Jahre, die sie, Leonore, nichts angingen, von denen sie nichts wußte.

„Das ist dir nicht recht,“ entgegnete Dietrich. Er strich langsam und zart über ihre behandschuhte Linke, die sie ihm zögernd ließ. „Ich verstehe das sehr gut, Leonore, Herzenskind. Wird es dir nicht zu schwer werden, wenn du immer wieder in meinem Leben die Spuren der Verstorbenen findest?“

„Ich hoffe nicht,“ sagte Leonore mit erstickter Stimme. „Ich werde immer ihr Andenken hochhalten, sie, die mir in Liebe und Treue zugetan war, mit der ich zehn glückliche Jahre verbracht,“ fuhr er mit tiefem Ernst fort. „Wenn mir nun durch dich ein neues, ganz unverdientes Glück zuteil wird, wäre es da nicht schwere Un dankbarkeit, wenn ich die vergäße, die mich liebhatte wie ich sie?“

„Nein, nein, o nein, das sollst du nicht,“ rief Leo-

nore und preßte seine Hand. Ihr Gewissen schlug, als habe sie eine Schuld gegen die Tote begangen.

„Ich könnte es auch nicht,“ vollendete er ruhig. „Aber das kann ich: ich will ihren Namen nicht nennen, wenn es dir lieber ist. Wir sprechen nicht von ihr. Ist es so recht?“

„Doch, doch, Dietrich,“ rief sie schnell. Und nicht nur die Angst, ihm weh zu tun, sondern auch der Gedanke, ausgeschlossen zu sein von einem Teile seines Lebens, der seinem ersten Weibe allein gehörte, sprach aus ihr. „Du sollst mir von ihr erzählen. Ich will sie kennen, als ob ich ihr im Leben nahe gestanden hätte. Wenn du traurig bist, weil du sie nicht mehr hast, so sollst du es mir klagen, und wenn du an sie denkst, so will ich es wissen. Ich muß an allem, was dich angeht, Anteil haben, wie du an mir.“

„Das war ja wohl eine der Hauptbedingungen unseres Bündnisses, nicht wahr?“ fragte er und sah ihr mit solcher Liebe in die Augen, daß es wie ein heißer Strom durch sie hinging. Sie hatte uneingeschränktes Vertrauen in Dietrich; darüber war sie sich klar, und schließlich, sie war die Lebende. Es stand niemand neben ihr als die Erinnerung, und sie wollte sich des Platzes, den dieser Mann ihr aus freiem Willen gegeben hatte, wert machen.

Eben wandte sich das jugendliche Hochzeitsreisepaar von der Brüstung des Schiffes ab und schritt an ihnen vorüber. Zufällig fiel Dietrichs Blick auf den jungen Chemann.

„Der Tausend, das ist ja Engelbert!“ rief er überrascht und sprang die Steintreppe hinauf, auf.

„Sie hier, Doktor? Ich vermutete Sie in Italien.“ Sein Auge streifte die junge Dame an seiner Seite. Er verbeugte sich höflich vor ihr.

Der junge Mann nahm die entgegengestreckte Hand des Professors. Er machte kaum den Eindruck, als ob die Begegnung ihm außerordentliche Freude erregte.

„Erlaube, süßes Herz,“ wandte er sich an seine Begleiterin, „daß ich dich mit Herrn Professor Erhard bekannt mache. Herr Professor, meine Frau. Jawohl, wir beabsichtigten, unsere Hochzeitsreise nach Italien zu machen. Aber wie das dann so geht, — er hielt inne und sah seine Gefährtin zärtlich lächelnd an — „wir hatten wirklich nicht sehr viel Genuß von der Reise. Und so lehrten wir am Gotthardtunnel um. Nicht wahr, Tildchen?“

„Ja, es ist uns wirklich einerlei, ob wir Rom gesehen haben oder nicht,“ bestätigte Tildchen und sah erschrocken verliebt aus. „Auf dem Rheindampfer ist es ebenso schön, nicht wahr, Tildchen?“

„So sind die Herrschaften wohl auf dem Wege in

unser Städtchen?“ fragte Professor Erhard und zog zweifelhaft an seinem Schnurrbart, um ein nicht zu unbedrückendes Lächeln zu verbergen.

„Der Herr Professor lebt nämlich mit uns an selben Orte, Tildchen,“ erläuterte Engelbert. Er ist Chevalier des Tageblattes und befindet sich augenblicklich

„Auch auf der Hochzeitsreise,“ half Dietrich Stockenden nach. „Hier ist meine Frau.“

Er trat zurück und ergriff Leonores Hand.

„Herr und Frau Doktor Engelbert. Denke dir, sind am Eingange von Italien gestürzt, weil es ihnen dort etwas langweilig schien, und befinden sich auf den Heimwege.“

„Ach ja, ich sehnte mich so nach unserem eigenen Heim,“ sagte Tildchen und schlug ihre hübschen blauen Augen zu Leonore auf, bei der sie mit den Ausrufen doch unbedingt Sympathie finden mußte. „War soll man denn eine sechswöchige Hochzeitsreise machen? Finden Sie es nötig?“

„Durchaus nicht,“ entgegnete Leonore ruhig. „Verstehe ganz gut, wenn junge Leute nach der Hochzeit wünschen, möglichst bald ihren Haushalt anzusiedeln.“

„Nicht wahr?“ rief Tildchen begeistert. „Es ist bestürzend, am eigenen Herde zu schalten und zu wälzen allein in seinen vier Wänden mit dem Geliebten und ihm am Abend die Sorgensalben von der Strecke zu streichen, wie es so schön heißt.“

Leonores Stirn runzelte sich ein wenig. Fast amzend sah es aus; denn die Sorgensalben durften nach Tildchen — ja nur auf des Mannes Stirn thronten.

„Das ist Geschmackssache,“ erwiderte sie lächelnd. „Ich glaube, daß Mann und Frau sich gegenseitig die Sorgen erleichtern sollen.“

„Meinen Sie? Aber die Sorgen überlassen Sie Frauen doch den Männern? Die können wir auch gewiß nicht verstehen. Denken Sie, wenn wir armen, unwilligen Frauen Geldgeschäfte begreifen sollten oder andern schwierige Dinge in ihrem Berufe. Rudichen zum Beispiel ist Lehrer am Gymnasium. Er gibt Geschichte und Literatur, und was doch sonst, Rudichen? Da könnte ihm ja gar nicht folgen und will froh sein, wenn er damit verschont.“

„Sie scheinen den Frauen nicht denselben Wert zuzumessen wie den Männern?“ fragte Leonore in so hartem Ton, als wünschte sie sich bei Frau Engelbert über diesen Punkt zu unterrichten.

(Fortsetzung folgt)

ander den Stahl-, Schiffs-, Versicherungs- und Gold-Unternehmungen zu. Und kein Mittel dünkte ihm zu gering, um nicht die Politik, die seine Interessen schützte, zu beeinflussen.

Rorgan, der Geldkönig, Carnegie, der Stahlbeherrcher, Rockefeller, der Petroleum-Mann, das sind die drei bezeichnetesten Milliardenleute drüber in Nordamerika, von wobei längst begonnen haben, ihre Reize nach anderen Erdteilen auszuwerfen. Bekanntlich gehörte es zu den Absichten der im Reichstage befindlichen deutschen Monopolorlage, die Beherrschung unseres Petroleummarktes durch die Amerikaner zu verhindern, und schon wegen dieses Grundes wollen wir immer noch hoffen, daß die Verwirklichung des Gedankes unter angemessenen Einzelbestimmungen gelingen wird. Denn, wenn die amerikanischen Zeitungen, die im Dienste dieser Geldfürsten stehen, sie uns auch noch so enthusiastisch als Wohltäter der Menschheit feiern, in Wirklichkeit sehen die Dinge, wie schon weiter oben angegeben, anders aus; diese Spekulanten-Gesellschaften lassen ihre Wittenbürger ganz anders dlutzen, wie es bei uns das Reich und der Staat tun. Deutschland ist kein Voben für solche finanziellen Raubzüge, die dem Amerikaner imponieren, weil für ihn das „Geldmachen“ die größte Wissenschaft ist.

Der verstorbenen Milliardär ist mit seiner Familie an Bord seiner prunkvollen Yacht wiederholt in deutschen Häfen gewesen und hat in Kiel auch den Deutschen Kaiser als seinen Gast begrüßen dürfen. Immerhin war er unter den amerikanischen Besuchern Deutschlands noch der sympathischste, seine Studienzeit in Göttingen, wo er in der Mathematik ganz hervorragendes leistete, ist von ihm nie vergessen worden. Aber der Gegensatz zwischen deutschem und amerikanischen Wesen ist durch persönliche Sympathie nicht zu überwinden. Deutschland hebt seit Jahren die Fahne der Sozialpolitik hoch, während erst vor kurzem der neue Präsident Wilson in Washington die Notwendigkeit sozialer Reformen für die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika betont hat. Wahre Sozialpolitik ist aber schwer möglich, da wo die Ansammlung solcher horrenden Vermögen bei einzelnen Personen der Gesamtheit die schwersten Lasten aufstellt.

### Der Balkanwirrwarr.

Da Montenegro dem Willen der Großmächte zuwider auf der Eroberung Skutaris beharrt, sind bereits vier österreichisch-ungarische Kreuzer in den montenegrinischen Gewässern erschienen. Da Rußland militärische Operationen gegen Montenegro nicht wünscht, so kennzeichnet die habsburgische Meldung eines Londoner Blattes die Lage, auf die Weltung des Hofmarschalls, daß eine österreichische Kriegsflotte vor Antivari erschienen sei, erwiderte: „Erzähle mir nicht im Schlaf!“ und sich ruhig auf die andere Seite legte.

Der Sturm auf Skutari, dem fünf Forts der Festung Opfer fielen, brachte verzweifelte Kämpfe. Der Angriff wurde durch 200 Handbombenwerfer eingeleitet. Es waren ausgeführte Infanteristen und Pioniere, die mit Handgranaten ausgerüstet waren. Diese Leute erklimmen die Felsen des Taraboschberges unter dem mörderischen Feuer der Türken, zerschnitten die Drahtzäune und schleuderten, sie nahe genug herangebrachten waren, ihre Bomben in die feindlichen Reihen. Die Mutigen richteten unter den Turken furchtbare Verheerungen an und machten den Nachmenden den Weg frei. Der Zweck wurde erreicht, aber den Bombenwerfern blieb kein einziger am Leben. Die montenegrinische Infanterie rückte sofort die Verschanzungen. Die Türken hielten tapfer stand; erst nach blutigem Handgemenge, das eine Stunde dauerte und in dem die Türken 200 Mann verloren, gelang es den Belagerern die Forts zu nehmen.

### Stadt und Land.

Tarnowitz den 5. April 1913.

Hinaus ins Leben! In diesen Tagen ist für zahlreiche junge Christen die sorglose frohe Kinderzeit zum Abschluß gelangt. Sie sind in die Reihen der Erwachsenen getreten und müssen nun hinaus ins Leben, um den oft schweren Kampf ums Dasein aufzunehmen. Nur wenigen ein gütiges Schicksal die Dornen aus dem Wege genommen, nur wenigen ist es vergönnt, sich gewissermaßen in ein warmes Nest segen zu können, das jüngste Elternliebe ihnen bereitet hat. Die meisten müssen nun auf eigenen Füßen stehen lernen und sich unter Mühsalen und Entbehrungen Schritt für Schritt den Boden erschreiten, dem ihnen einst mit Gottes Hilfe die Blume des Glücks erblühen soll. Für die Knaben aus dem Volle gilt es eintritt in die Lehre einzutreten, um sich Kenntnisse für das praktische Leben zu erwerben, die ihnen die Schule selbstverständlich nicht beibringen konnte. Wohl denen, die sich durch Fleiß und Ausdauer eine ihren Verhältnissen entsprechende Bildung angeeignet haben. Dieselbe ist nun einmal als Grundlage für ein stolzes Vorwärtskommen unverzichtlich. Lehrjahre sind freilich keine Herrenjahre, und so wissensdurstiger Junge, der nun der Obhut dieses oder jenes Meisters anvertraut worden ist, mag sich wohl im Anfang manches Klütern zurückzehnen. Aber mit der Zeit überwindet auch dieses Heimweh, und das Sprichwort: „Beharrlichkeit führt zum Ziel“ findet nirgends eine schlagendere Anwendung als auf die Lehrlinge, die sich in die Geheimnisse ihres künftigen Berufes einzuarbeiten haben. Auch fällt gar manches Träne, da entringt sich heimlich mancher Seufzer der jugendlichen Brust; denn an jedem Tische will's nicht so schmecken wie daheim. Erwartet werden alle Hausfrauen, die solch junge Menschenknospe Dienstleistungen bei sich aufzunehmen, des Wortes, daß der Anfang schwer ist, eingedenkt bleiben und Nachsicht üben mit den Ungezüglichkeiten der Lernenden. Ein gutes Wort zur rechten Zeit streut oft eine bessere Saat als alle Schelworte, und liebevolle Nachsicht darf in fast allen Fällen auf Dank rechnen.

**Wettervoraussage.** 7. April: Bewölkt, teils heiter, kühl. 8. April: Veränderlich, ziemlich milde, windig. 9. April: Wärmer, vielfach Regen, lebhafte Winde.

**Gottesdienst in der evangelischen Parochie.** Sonntag 6. April Misericordias Domini. 1/2 Uhr polnische Kommunion; 8 Uhr polnischer Gottesdienst; 10 Uhr deutscher Gottesdienst; 11 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend; nachmittag 2 Uhr Jugendabteilung. In Friedrichshütte 9 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch 9. April abend 8 Uhr Bibelkundengottesdienst. — Donnerstag 10. April abend 8 Uhr Jungfrauenverein. — Freitag 11. April abend 8 Uhr im Gemeindehause Hauptversammlung des Go. Männer- und Junglingsvereins.

**Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche vom 6. bis 12. April.** Sonntag 7 Uhr ges. hl. Messe auf eine gute Meinung zur göttl. Borsehung; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt; 11 Uhr Hochamt für die Johann und Johanna Wilschen Eheleute. — Montag 6 Uhr ges. hl. Messe für Johann, Johanna und Marie Malek und Johann Winkus; 7 Uhr ges. hl. Messe für Familie Scholthoff und Katoski. — Dienstag 6 Uhr ges. hl. Messe für Paul Fleischer und Eltern; 7 1/2 Uhr ges. hl. Messe für Marie Polora. — Mittwoch 6 Uhr ges. hl. Messe für Oslar und Pauline Haufe, Johann und Anna Hoffmann und Auguste Nowak; 7 Uhr ges. hl. Messe für Cäcilie Kastanezyk und Marie Sollorz. — Donnerstag 6 Uhr ges. hl. Messe für Rosalie Giolda aus der Maria-Trost-Bruderschaft; 7 Uhr ges. hl. Messe für Ednard Minke und Eltern beiderseits. — Freitag 6 Uhr ges. hl. Messe für Theodor Nowak und Sohn Stefan; 7 1/2 Uhr ges. hl. Messe für Familie Stainczyk und Turczik; 8 Uhr Schulgottesdienst. — Sonnabend 6 Uhr ges. hl. Messe für Marie und Alexander Adamki; 7 1/2 Uhr ges. hl. Messe für Familie Barowski; 7 Uhr Hochamt mit Segen für die Frauen und Mütter der Stadt.

**Knabenhandfertigkeitschule.** Im vergangenen Schuljahr betragen die Gesamtaufwendungen für die Knabenhandfertigkeitschule 1630 Ml. Hierzu trugen die Königl. Regierung in Oppeln 350 Ml., der Kreis 50 Ml., die Stadt Tarnowitz 1230 Ml. bei. Der Schülerbesuch betrug 96. Hieron wurden 62 Schüler mit Papparbeiten, 30 mit Hobelbankarbeiten und 4 mit Schnitzarbeiten beschäftigt. Leiter der Schule ist Lehrer Bissig.

**Stadtverordneten-Sitzung vom 4. April.** 1. Dem Erlass eines Ortsstatuts betreffend die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege innerhalb der Stadt Tarnowitz tritt die Versammlung bei. — 2. Mit der Abänderung des Ortsstatuts betreffend die Anstellung und Versorgung von Komunalbeamten der Stadt Tarnowitz vom 28. Februar 1900 in bezug auf die Angestelltenversicherung erklärt sich die Versammlung einverstanden.

**Bezirkswchsel.** Beihuss Vergrößerung des Nangierbahnhofes bat die Staatsbahnverwaltung die den Kaufmann Gustav Gutmannschen Erben gehörige Befestigung an der Nalloer Straße, das ehemalige Mühlengrundstück, für den Preis von 92 000 Ml. durch Kauf erworben.

**Vortrag.** Am 3. April abend 8 Uhr fand im Volksheimstale ein Demonstrationsvortrag von Frau Else Weinrich aus Dresden, verbunden mit Schaukochen, -braten und -baden statt. Der Saal war gut besetzt. Gasanstaltsdirektor Storl begrüßte zuerst die erschienenen Damen und Herren. Frau Weinrich erklärte dann in leicht sachlicher Weise die Vorzüge des Gasgerdes gegenüber dem Kohlenherde, da bei Feuerung mit Gas das lästige Nachlegen von Kohle, der mit verbundene Staub und Ruß fortfällt und außerdem der Gasgerd eine fortwährende, gleichmäßige Hitze entwickelt. Frau Weinrich kochte hieraus ein vollständiges Mittagbrot für 5 bis 6 Personen, bestehend aus Suppe, Braten mit Gemüse, Schweine- und Roastbeaf, Kartoffeln und Kompott und bereitete gleichzeitig einen Apfelschlüch, 2 kleine Streuselkuchen, 3 Napfschlüch auf 4 Prometheus-Gasherd in einer Stunde mit einem Gasverbrauch von 300 Liter = 4 1/2 Pfg. Dann führte die Rednerin den neuen, patentierten Prometheus-Warmwasserherd, die Gas-Badeeinrichtung, die Gasheizung und den Prometheus-Spardoppel-Zwillingsbrenner vor. Die Kostproben, die herumgereicht wurden, befriedigten allgemein. Der Rednerin wurde lebhafte Dank gezollt. Am 4. April vormittag von 10 bis 11 Uhr konnte jedermann noch einmal die Apparate im Volksheim besichtigen und sich Ausklärung über dieselben geben lassen.

**Theater.** Am Mittwoch ging als erstes Stück der seben Gastspiele des Beuthen Stadttheaters „Die fünf Frankfurter“ in Szene. Die Darstellung war eine vorzügliche und abgerundete Leistung. Das fast ausverkaufte Haus kargte nicht mit Beifall. Wie verlautet, soll weiterhin noch u. a. gegeben werden „2×2=5“ von Wies, „Die Siebzehnjährigen“ von Dreyer, „Die Neptens“ von Friedmann Frederick, „Familienkind“ von Friedmann Frederick. Hoffentlich sind die Vorstellungen ebenso gut besetzt als die erste. — Als 2. Gastspiel gelangt am Sonntag, wie bereits mitgeteilt, zur Aufführung der neueste Schlager des bekannten Schwankkönigs Kurt Kraatz: „So'n Windhund“. Das Werk, dessen Inhalt und Situationen von überspieldendem Humor getragen werden, ist das Repertoire-Stück aller Bühnen geworden und hat überall die stürmischsten Heiterkeitsfolgen aufzuweisen. In Beuthen erntete das Stück in derlei Besetzung wie hier wahre Lachsalven, die Kritik war voll des Lobes über die Darstellung, sodass uns wieder ein genügender Abend bevorsteht. Im Nachmittag wird als Volksvorstellung „Die Waise aus London“ von Charlotte Birch-Pfeiffer neu einstudiert in Szene gehn. Die Preise sind bedeutend ermäßigt; wir wollen nicht verfehlten daraus hinzuführen.

**Standesamtliche Nachrichten vom 23. bis 29. März.** Geburten: Eine Tochter dem Knappenhofsassistent Karl August Schneebus, Zwillinge (Tochter und Sohn) dem Hausbesitzer Peter Lukaschek, eine Tochter den Kastellan Wilhelm Karl Wrobel, ein Sohn dem Schuhmachermeister Jakob Ignaz Fizel, ein Sohn dem Schuhmachermeister Jakob Kawalla. — Ausgebote: Eisenbahnwagenrangierer Wilhelm Monz in Zabrze und Hedwig Muschiol in Tarnowitz. Schlosser Theodor Babus in Antonienhütte und Marie Agnes Kraszyl in Tarnowitz. Druckereiarbeiter Matthias Stephan Dworak in Gleiwitz, vorher in Tarnowitz, und Marie Konieczny in Gleiwitz. Königl. Seminarlehrer Fritz Paul Albert Weigel in Tarnowitz und Martha Maria Lucia Opitz in Reichenbach in Schlesien. — Scheidungen: Bierkant Eduard Wilhelm Gottlieb Paul Ottomar Czierpla in Pniowiz und verwit. Fuhrwerks- und Hausbesitzer Anna Josephina Wiegand, geb. Grötschel, in Tarnowitz. Hotelbesitzer Gerson Mailich in Stettin und Friederike Rein in Tarnowitz. — Sterbefälle: Antonie Eva Gilge 7 Monate alt. Grubenaufseher Johann Gora, 24 Jahre alt. Chem. Bädermeister Theodor Adalbert Gruschka, 67 Jahre alt. \* **Vollschule.** Dem Schulamtskandidaten Pasterak aus Alt Tarnowitz, einem Jünglinge des hiesigen Lehrseminars, ist die Verwaltung einer Lehrstelle in Orzech von der Königl. Regierung übertragen worden.

**Auszeichnung.** Der Lehrerin Klara Brodtreiß in Radzionkau ist anlässlich ihres Ausscheidens aus dem Amte von dem Herrn Unterrichtsminister eine Nachbildung des Gemäldes Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin überwiesen worden.

**Natibor.** 2. April. 37 Jahre im Buchthaus zugebracht. Der Räuber Elias, der seit 1876 im hiesigen Buchthaus sitzt, ist gestern gestorben.

**Bergarbeiterbewegung.** Am Dienstag wurden wieder in verschiedenen Orten des Industriegebiets von den vier zum Auslande treibenden Bergarbeiterorganisationen Versammlungen abgehalten, um für den Streik Stimmung zu machen. Die polnische Bergarbeitervereinigung hielt in Schwientochlowitz eine Versammlung ab, die von etwa 2000 Personen besucht war, der Verband der christlichen Bergarbeiter tagte in Beuthen im katholischen Vereinshause, wo etwa 500 Bergarbeiter versammelt waren. Die Organisationen sind immer noch mit Zählung und Ordnung der eingegangenen Kündigungsscheine beschäftigt. Sie absichtigen, sobald sie eine genügende Anzahl von Kündigungen in den Händen haben, nochmals den Versuch zu machen, mit den Bergverwaltungen Verhandlungen anzubauen. Ihren ersten Versuch haben bekanntlich die Bergverwaltungen mit der Begründung abgelehnt, daß sie über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Bergarbeiter nur mit den hierfür eingesetzten Arbeiterausschüssen verhandeln.

**Oberösterreichische Polizeischule.** Der zweite Kursus der oberösterreichischen Polizeischule in Königshütte ist am Dienstag mit 20 Teilnehmern eröffnet worden. Die geringere Beteiligung gegenüber dem ersten Kursus (26) ist auf die während des Sommerhalbjahres erfolgenden Beurlaubungen von Polizeibeamten zurückzuführen.

**Beibehaltung des erhöhten Schweinelontingents für Oberösterreich.** Das Einfuhrkontingent russischer Schweine war am 15. Oktober 1912 mit Rücksicht auf die Viehknappheit erhöht worden. Die Erhöhung betrug 500 Stück für die Woche. Sie war vom Landwirtschaftsminister direkt verfügt worden, und zwar mit der Maßgabe, daß sie bis zum 1. April währen und vornehmlich den oberösterreichischen Industrieerwerbungen zugute kommen solle. Die Hauptwirkung dieser Verfügung bestand darin, daß die Großindustrie als starker Konkurrent des Fleischgewerbes auftrat. Diese Konkurrenz wurde so drückend, daß die einzelnen Fleischhersteller sich genötigt sahen, Protestversammlungen zu veranstalten und gegen die Zuteilung russischer Schweine an die Industrie Stellung zu nehmen. Andererseits sind die Industrieerwerbungen und die Handelskammer zu Oppeln für eine Verlängerung der heizumstrittenen Maßnahmen eingetreten. Nunmehr hat der Minister die Weiterbelassung des Mehrlontingents und zwar vorläufig bis zum 1. Juli d. J. verfügt.

**Ländliche Scherze.** In der Gemeinde Marienkrans bei Breslau pflegten die jungen Burschen im Winter 1912 nachts bei der Heimkehr aus dem Dorfkratzscham immer Unfug zu verüben, insbesondere die fast in allen Wirtschaften neben den Wohnhäusern aufgeführten Holzpyramiden umzustossen. In der Nacht zum 27. November 1912 war der Eigentümer eines umgestossenen Holzhauses munter geworden und sofort ans Fenster gesprungen, und er glaubte, bei der kurzen Entfernung und dem damals sehr intensiven Mondschein den Stellenbesitzer Alois May als Täter bestimmt erkannt zu haben. Der junge Mann erhielt auch eine Anklage wegen groben Unfugs und Ruhestörung und er wurde, obgleich er beteuert hatte, daß er an dem Vorfall garnicht beteiligt gewesen sei, aufgrund des eidlichen Zeugnisses des Geschädigten vom Schöffengericht in Breslau zu 10 Ml. Geldstrafe verurteilt. Dagegen legte May Berufung ein; der infrage kommende Landwirt blieb jedoch auch vor der 4. Strafkammer bei seiner eidlichen Befürdung. Dieser Aussage trat aber ein von dem Angeklagten vorgeschlagener Entlastungszeugze sehr bestimmt entgegen. Er hatte schon vorher in Wirtshausgesprächen sich selbst wiederholt als Täter bezeichnet und gab nun vor dem Berufungsgericht eine gleichlautende Erklärung ab, obgleich der Landwirt immer wieder beteuerte, daß er sich garnicht geirrt haben könne. Bei dieser Sachlage gelangte die Strafkammer zur Freisprechung des Angeklagten; nachträglich ein Verfahren gegen den wirklichen Täter einzuleiten, ist aber nicht mehr möglich, weil die Frist zur Erhebung einer Anklage bereits abgelaufen bzw. die Bejährung eingetreten ist.

## Bekanntmachung.

Ich bin zum Pfleger des Nachlasses des verstorbenen Gewerbeschreibers **Max Sornik** bestellt.

Ich fordere hiermit alle diejenigen, die zu diesem Nachlass etwas verschulden oder Forderungen an ihn haben, auf, sich binnen 2 Wochen bei mir zu melden.

Tarnowitz den 4. April 1913.

307

**Franz Gorol,**  
Gräflicher Buchhalter.

Die ordentliche

## Hauptversammlung

der Tarnowitzer Ortsgruppe des Flottenvereins findet  
Mittwoch den 16. April abends 8 Uhr statt.

Tagesordnung § 11 der Satzungen des Kreisverbandes.

Im Anschluß hieran findet die

## Generalversammlung

des Kreisverbandes statt.

310

### Der Vorstand.

Graf zu Limburg-Stirum.

## Deutsche Volksbank Tarnowitz

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Gegründet 1906. : Mitgliederzahl 500.

Eigenes Vermögen . . . . . 80 000,— Mk.

Haftsummen . . . . . 170 000,— "

Gesamtumzahl ca. . . . . 4 000 000,— "

Die Deutsche Volksbank Tarnowitz nimmt Spareinlagen auch von Nichtmitgliedern

entgegen und verzinst diese mit

4½ Prozent; bei zweijähriger Kündigung mit

4½ Prozent.

Die Bank gewährt Darlehen an Mitglieder gegen ausreichende Sicherheiten. —

### Wer Husten hat, lese:

Herr Geh. Justizrat, Land-G.-D. N. N. schreibt:

Die Hustensteller-Bonbons Apotheker Niechoj, Breslau, haben meiner Frau seit Jahr u. Tag sehr gute Dienste geleistet. Sie wirken lösend, beruhig., desinfizierend. Preis 20 u. 50 Pf. Alleinverkauf bei **Franz Lowicki**, Drogenhandl. 120

## Tanz-Unterricht!

Ich teile hierdurch ergebenst mit, daß ich in Tarnowitz im Saale des Hotels Gluske am Dienstag den 8. April er. für Damen um 7½, für Herren um 8½ Uhr abends einen Privat-Kursus für

### Tanz- und Anstandslehre

eröffne. Durch den soeben erfolgten Besuch der Hochschule für Tanzkunst in Düsseldorf bin ich in der Lage, wieder das Neueste lehren zu können. Wertgeschätzte Anmeldungen erbitte ich jetzt an meine Adresse nach Beuthen OS. Gymnasialstr. 15, I. (Telephon 1880).

Hochachtungsvoll

**P. Krause**, Tanzlehrer.

Mitglied des Deutschen Tanzlehrer-Verbandes E. V.

272

## Schulbücher-Angebot.

Die in den Schulen von Stadt und Land eingeführten Hirschen Lesebücher verkaufen wir zu folgenden ermäßigten Preisen:

### Ausgabe D.

Schreib- und Lesebibel . . . . . statt 60 Pf. für 48 Pf.  
Lesebuch 1. Teil (2. u. 3. Schuljahr) statt 1,35 Mk. für 1,05 Mk.  
Lesebuch 2. Teil (4. u. 5. Schuljahr) statt 2,00 Mk. für 1,60  
Lesebuch 3. Teil (6. bis 8. Schuljahr) statt 2,65 Mk. für 2,10

### Ausgabe E.

Schreib- und Lesebibel . . . . . statt 50 Pf. 40 Pf.  
Lesebuch 1. Teil . . . . . statt 50 Pf. 40  
Lesebuch 2. Teil . . . . . statt 90 Pf. 72  
Lesebuch 3. Teil . . . . . statt 1,40 Mk. 1,12 Mk.

**A. Sauer u. Komp.**

## Wohnungsmiets-Vertrag

**A. Sauer und Komp.**

Berantwörthl. Karlsleiter Hermann Sauer in Tarnowitz.

## Kräftiger gesunder

### Knabe,

der Lust hat Vermessungs-techniker zu werden, kann als Lehrling bei mir eintreten. Anmeldungen werden Krakauer Straße 2, I. Etage I. entgegen genommen.

**Schröder**, vereid. Landmesser, Kulturingenieur. 245

Einen Lehrling sucht Malermeister Sikorski, Bergwerkstraße. 277

Privatstunden in allen Fächern erteilt 281  
**Hedwig Schwen**, Lehrerin.

Hermann Mitschkowski  
Reinbachs Nachf.

Volle ideale Büste!  
Büstenverbesserer „Electra“  
(gesetzl. geschützt.)  
— Stück 2.75 —  
Neuester verstellbarer Büstenformer und Brusthalter mit und ohne Korsett tragbar.  
Für jede Figur passend.  
Diskrete Damenbedienung!

Gesundheits-Monatsbinden  
und Gürtel.

Mehrere 100 Meter  
Feldbahngleis, einen Posten gebrauchte  
Gartenstühle

hat abzugeben

**J. Rein**, Bahnhofstr. 11.  
Telephon 1025. 303

Alteisen- u. Rohproduktengeschäft.

Zur Auszucht und Mästung von Schweinen

empfehle ich täglich einen kleinen Zusatz zum Futter von meinem

Schweinefress-Pulver!

Pakete 50 und 25 Pf. 116

**Otto Grüne**, Drogenhandlung.



In Tarnowitz bei Theod. Boehme.

### 4 Zimmer,

Borraum, Küche, 2 Kammern u. Zubehör zu vermieten vom 1. April. Cochlerstr. 2. **H. Sauer**. 17

2 Stuben u. Küche

im Dachgeschoss vom 1. Juli zu vermieten. 301

Beuthener Str. 10. **H. Sauer**.

Ein Laden mit angeschließender

Wohnung, wo längere Zeit eine Fleischerei betrieben worden ist, ist sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 305

## Volkshaus.

## Volkshaus.

## Ensemble-Gastspiel

vom Neuen Stadttheater Beuthen OS.

Sonntag den 6. April 1913

## So'n Windhund.

Schwank in 3 Akten von Kurt Kraatz.

Stürmischer Beifall am Stadttheater in Beuthen OS.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7½ Uhr.

Nachmittag 4 Uhr. Volksvorstellung zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## Die Waise aus Cowwood.

Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Anfang 4 Uhr. Kassenöffnung 3½ Uhr.

Preise der Plätze für die Volksvorstellung.

Vorverkauf: Sperris 80, 1. Platz 50, Stehplatz 30 Pf.

Kasse: Sperris 90, 1. Platz 60, Stehplatz 30 Pf.

Soeben ca. 500m Rahmen eingetroffen

Ausserdem das ständ. Leisten-Lager

Zur staubdichten Einrahmung von Kommunion-, Konfirmations-, Hochzeits-Bildern = empfehle ich mich und sende auf Wunsch Muster ins Haus.

**A. Bresler**, Papierhandl. Buchbinderei

## Krämlingsche Tanzstunde.

### Mein Kursus hat begonnen.

#### Nächste Lektion

Mittwoch den 9. d. M.

in Gluske's Hotel.

(Damen 8 Uhr, Herrn 9 Uhr).

Werte Anmeldungen nehme ich noch entgegen, besonders Damen-Anmeldungen, da Herrn-Überzahl ist.

308 Hochachtungsvoll

Frau Elisabeth Krämling geb. Kern.

## Bornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt

### Stecknupferd-Seife

(die beste Silienmilch-Seife) 200  
a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei Friedr. Parzendorf, A. Pietrowits.

Alteisen, Lumpen, Knochen, Metalle, Papier-

abfälle

kaufen stets zu höchsten Preisen

**J. Rein**, Bahnhofstrasse 11.

Großes Lager in Anteilen

für Schmiede und Schlosser. 3

Arbeitsbücher

stets vorrätig bei A. Sauer u. Komp.

Zum Bezug

unseres

Lesezirkels

laden wir

ergebenst

Der Lesezirkel besteht aus folgenden 15 der gelesenen be

trüftischen Zeitschriften:

Bazar, Buch für Alle, Daheim, Fliegende Blätter, Gege

wart, Guckkasten, Illustrirte Zeitung, Neues Blatt, Roma

zitung, Sonntagszeitung fürs Deutsche Haus, Ueber Lan

und Meer, Universum, Vom Fels zum Meer, Welt u

Haus, Zur guten Stunde.

Der Eintritt kann jederzeit erfolgen; der vierteljährlich

voraus zu entrichtende Bezugspreis beträgt 4 Mark.

Zeitschriften und Lieferungswerke

können ebenfalls durch uns bezogen werden.

**A. Sauer u. Komp.**

Druck und Verlag von A. Sauer u. Komp. in Tarnowitz.